

SWR2 Wissen

Fritz Walter –

Fußball-Legende und Vorbild

Von Stefan Keber

Sendung: Freitag, 30. Oktober 2020

Redaktion: Martin Gramlich

Regie: Stefan Keber

Produktion: SWR 2020

Am 31. Oktober 2020 wäre Fritz Walter 100 Jahre alt geworden. Als Kapitän der Fußball-Weltmeister von 1954 und als Spielmacher des 1. FC Kaiserslautern schrieb er Sportgeschichte.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-wissen-podcast-102.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Atmo: Trompete

O-Ton 1 - Collage (80. Geburtstag):

Franz Beckenbauer: Der Fritz ist eine Ikone. Er ist – sagen wir mal – der wichtigste Spieler dieses Jahrhunderts.

Johannes Rau: Also für mich ist er neben Max Schmeling derjenige, der das Bild des Sports in den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik gezeichnet hat.

Helmut Kohl: Er war immer auch bewusst ein Bürger unseres Landes. Er war immer auch ein Patriot.

Uwe Seeler: Der Fritz war immer ein Vorbild. Alleine wie er sich auf dem Platz verhalten hat. Als erstklassiger Weltklassefußballer. Und aber auch außerhalb des Fußballplatzes – ich glaube, das ist auch sehr wichtig.

Titel-Ansage:

„Fritz Walter – Fußball-Legende und Vorbild“. Von Stefan Keber.

Erzähler:

Was ist das für ein Mann, vor dem sich zu Lebzeiten schon Bundespräsidenten, Kanzler und Kaiser verneigen. Und an dessen Grab sich regelmäßig Abgesandte des Deutschen Fußball-Bundes, der Stadt Kaiserslautern, Fan-Clubs und Freunde versammeln?

Atmo: Trompete (Gedenken)

Erzähler:

Friedrich „Fritz“ Walter wird am 31. Oktober 1920 in Kaiserslautern geboren, als ältestes von fünf Gastwirtskindern. Die Verhältnisse sind ärmlich.

O-Ton 2 - Fritz Walter (Kindheit):

Wir sind also praktisch in der Wirtschaft groß geworden. Morgens hat die Oma das Frühstück gemacht. Wir sind in die Schule. Zu Mittag gegessen, Schulaufgaben gemacht. ... Und dann auf die Straße. Es war die Küche, es war die Wirtschaft, es war die Schlafzimmern. Wohnzimmer kannten wir gar nicht. Und der Fußball hat also praktisch von Anfang an in meinem Leben, mit Schulbeginn, mit sechs, sieben Jahren, eine große Rolle gespielt.

Erzähler:

Schon als Siebenjähriger spielt der kleine Fritz in der Schülersmannschaft und schnell wird klar: Der schwächliche Junge hat herausragendes Talent. Um ihn aufzupäppeln schickt sein Verein ihn zum Mittagessen regelmäßig in eine Metzgerfamilie.

O-Ton 3 - Fritz Walter (Fritzchen):

Und nach einem halben Jahr war das Wunder geschehen – da hat in der Zeitung gestanden: aus dem Fritzchen ist ein Fritz geworden und ich durfte in der 1. Mannschaft spielen.

Erzähler:

Hier bestimmt der 17jährige – ohne es zu ahnen – das Schicksal des 1. FC Kaiserslautern. Denn der Verein hat Existenzängste. Der Lauterer Nazi-Bürgermeister Richard Imbt will alle Fußballvereine der Stadt zwangsfusionieren. Um endlich einen erfolgreichen Großverein zu schaffen.

O-Ton 4 - Markwart Herzog (Scheitern):

Der Richard Imbt hatte das schon fast geschafft. Es war schon der Name dieses neuen Vereins, dieses Fusionsprodukts, ist schon in der Zeitung gestanden. Und dennoch ist dieses Projekt gescheitert. Und dieses Scheitern fällt genau in die Zeit, in der Fritz Walter in die 1. Mannschaft des FCK eintritt. Und dann diese große Leistungsexplosion sich ereignet.

Erzähler:

Der Sporthistoriker Markwart Herzog ist Mitglied der deutschen Fußballakademie und hat in einem Buch die NS-Vergangenheit des 1. FC Kaiserslautern aufgearbeitet. Die Zeit, in der der Verein mit dem neuen Stürmerstar Fritz Walter Spitzenniveau erreicht.

O-Ton 5 - Markwart Herzog (1. Mannschaft):

Er ist in der Saison 38/39 aus der Jugend in die 1. Mannschaft aufgerückt und hat gleich in der ersten Saison sensationell viele Tore geschossen... Der FCK hat über hundert Tore erzielt, in der Saison, und der Fritz Walter hat über die Hälfte der Tore erzielt. Er hat im Schnitt zwei Tore pro Spiel erzielt. Also er hat seine Mannschaft mitgerissen.

Erzähler:

Damit sind die Fusionspläne des Bürgermeisters vom Tisch. Der schwächliche Fritz, von Beruf Angestellter der Stadtparkasse, sichert als 18jähriger die Existenz seines Stammvereins. Und: er wird Kaiserslauterns erster Nationalspieler. Da ist er 19.

O-Ton 6 - Fritz Walter (Länderspiel):

Ich werde natürlich nie mein erstes Länderspiel vergessen. Als beide Mannschaften auf dem Platz standen, die Nationalhymnen gespielt wurden, lief es mir eiskalt den Rücken hinunter. Und im Augenblick dachte ich daran: was für ein Glück hast Du denn, – aus dieser großen Schar der Fußballer bis Du bei den elf Mann, die heute für Deutschland ein Länderspiel bestreiten dürfen.

Erzähler:

9:3 gewinnt Deutschland dieses Länderspiel gegen Rumänien, Fritz schießt drei Tore. Das Datum: 14. Juli 1940. Da tobt schon der 2. Weltkrieg. Fritz Walters Jugend ist vom NS-Staat geprägt, doch er tritt in keine Parteiorganisation ein. Im Gegenteil.

Er unterschreibt Briefe und Postkarten immer „Mit freundlichen Grüßen“, nie mit „Heil Hitler“, sogar wenn die Schreiben an NS-Politiker gehen, erklärt Markwart Herzog.

O-Ton 7 - Markwart Herzog (Fußball-Fanatiker):

Also so mit dem Militaristischen hat's der Walter nicht gehabt, mit der NS-Politik hat er's auch nicht gehabt, – der war Fußball-Fanatiker.

Erzähler:

Und er ist der Lieblingsspieler des Reichstrainers Sepp Herberger. Herberger sorgt dafür, dass Fritz Walter als Soldat nicht an die Front muss.

O-Ton 8 - Markwart Herzog (Kompanie):

Er hat eine Reihe von Spielern beim Wachbataillon in Berlin untergebracht. Und er wollte dort eine Fußball-Kompanie aufbauen, um Spieler von der Front fern zu halten. Aber Ende 1942 ist dieses Kommando aufgelöst worden... Er hat dann erwogen seine wichtigsten Spieler in Kaiserslautern zusammenzuziehen in der Garnison. Das ist dann aber auch gescheitert. Und dann kam Hermann Graf ins Spiel.

Erzähler:

Graf ist ein erfolgreicher Jagdflieger mit mehr als 200 Feindabschüssen. Kommodore eines Jagdgeschwaders, beliebt in der Öffentlichkeit und bei der NS-Führung. Vor seiner militärischen Karriere war Graf selbst ein guter Torwart und jetzt im Krieg leistet er sich eine Soldaten-Fußballmannschaft: Die roten Jäger. Hier übersteht Fritz Walter den Krieg, ohne einen einzigen Schuss abzugeben.

O-Ton 9 - Hans-Peter Schössler (Entschuldigung):

Wir haben einmal darüber gesprochen, wo er sich fast dafür entschuldigt hat, dass er Fußball spielen durfte, während andere in den Krieg ziehen mussten...

Erzähler:

Hans-Peter Schössler wird lange nach dem Krieg ein Freund von Fritz Walter und ist einer der wenigen Menschen, mit denen der Fußballer überhaupt über den Krieg spricht. Die deutsche Kapitulation überrascht Graf's Geschwader in der Tschechoslowakei. Fritz Walter gerät über Umwege nach Rumänien in russische Gefangenschaft – und rechnet fest mit dem Abtransport nach Sibirien.

O-Ton 10 - Fritz Walter (Lagerfußball):

Da hatte ich dann das unwahrscheinliche Glück, dass da gerade ein paar Aufseher oder Wärter Fußball spielten... Ich hab dann einen gefragt, ob ich da mitspielen könnte...ich hab dann so gut gespielt, dass die ganz begeistert waren... man hat gesagt, ich soll also hier bleiben und Fußball spielen... das hat mich eine ganz lange Zeit in diesem Lager gehalten und vor dem Abtransport in das Innere Russlands bewahrt.

Erzähler:

An seinem 25. Geburtstag, im Oktober 1945, ist Fritz Walter zurück im zerstörten Kaiserslautern. Und beginnt als Spieler, Trainer und Geschäftsführer den 1. FC

Kaiserslautern wiederaufzubauen. Er ist auch verantwortlich für die Grundversorgung seiner Mitspieler.

O-Ton 11 - Fritz Walter (Brot / im Gespräch mit Rudi Michel):

Ja, ich hab dann sämtliche Bäcker angesprochen und Metzger und bin dann jeden Samstag mit zwei, drei Spielern mit dem Rucksack losgegangen. Da haben wir erst drei Mann ein Brot gekriegt, dann zwei Mann, dann ein Brot für jeden.

Erzähler:

Die Mannschaft tingelt über Land und trägt Freundschaftsspiele aus, sogenannte Kalorienspiele – denn gespielt wird für Naturalien: Kartoffeln, Kohlen, Tabak. Ihre Spielkunst macht sie in ganz Südwestdeutschland populär. Und Fritz Walter führt den 1. FC Kaiserslautern ins erste Nachkriegsendspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft 1948. Kaiserslautern verliert, 1:2 gegen Nürnberg.

In dieses Jahr, 1948, fällt die wichtigste Entscheidung seines Lebens. Fritz Walter heiratet Italia, eine in Frankreich aufgewachsene Italienerin, Dolmetscherin der französischen Besatzer. – In Kaiserslautern ein Skandal.

O-Ton 12 - Fritz Walter (Heirat):

Und dann hat's geheißen: ausgerechnet unser Fritz heiratet kein Lauterer Mädchen oder ein Pfälzer Mädchen. Die da, die er hat – die Italia hatte damals so 47, 48 Kilo – rote Stiefel, schöner Pelzmantel. Und wenn sie durch die Marktstraße gelaufen ist, haben sich ein paar rumgedreht und haben geguckt und gesagt: Oh lieber Gott, unser armer Fritz, die kann nicht kochen und die kann nicht nähen und der arme Bub, der spielt höchstens noch zwei Jahre Fußball. Dann hat die den im Bett kaputt gemacht.

Erzähler:

Noch Jahrzehnte danach ist Fritz Walter hörbar belustigt. Denn entgegen aller Befürchtungen führt er eine glückliche Ehe. Italia wird zur idealen Lebenspartnerin, so schätzt es sein Freund Hans-Peter Schössler ein.

O-Ton 13 - Hans-Peter Schössler (Führungspersönlichkeit):

Sie war ohne jeden Zweifel – und da tut man Friedrich kein Unrecht – in dieser Ehe die klar dominante Führungspersönlichkeit.

Erzähler:

Das klingt erstaunlich. Ist doch Fritz Walter auf dem Fußballplatz die absolute Führungspersönlichkeit. Aber abseits davon bleibt er zurückhaltend. Fast schüchtern. Und auf dem Platz kann er auch deshalb glänzen, weil er Mitspieler hat, die die sogenannte Drecksarbeit für ihn verrichten. Wie Werner Liebrich, der mit Fritz Walter beim 1. FCK und in der Nationalmannschaft spielt. Der hat einen Ruf als eisenharter Spieler und übernimmt für seinen Mannschaftskameraden gerne mal Revanchefouls, erinnert sich Liebrichs Witwe Annemarie.

O-Ton 14 - Annemarie Liebrich (Foul):

Das ging folgendermaßen. Der Fritz ist gefoult worden. Und sagte zu Werner – Kläner, was määnenst Du zu der Sach? Mit anderen Worten: der Werner musste das aus dem Weg räumen... Fritz hat immer nur sauber da gestanden... Kein Platzverweis – nix. Da hat er seine Mannen gehabt.

Erzähler:

Auf der anderen Seite profitieren Liebrich und die anderen Spieler ja auch vom Fußball-Genie Fritz Walter.

O-Ton 15 - Annemarie Liebrich (Marotten):

Der war von Anfang an der Chef in der Mannschaft. Es gab keine Entscheidungen, die ohne den Fritz gefallen sind. Er hatte ja auch so ein paar Marotten. Es war ihm immer schlecht vorm Spiel. – Diese Marotten sind von der ganzen Mannschaft mitgetragen worden.

Erzähler:

Denn mit Fritz Walter ist der 1. FC Kaiserslautern ein deutsches Spitzenteam und wird 1951 und 53 Deutscher Fußballmeister. Auch wenn die Spieler privilegiert sind und das Wirtschaftswunder sich bei Ihnen früher einstellt als beim Rest der Gesellschaft: Vom Fußball allein kann selbst ein Spitzenspieler wie Fritz Walter nicht leben. So betreibt er mit seiner Frau zunächst eine Wäscherei, später ein Kino.

O-Ton 16 - Annemarie Liebrich (Arbeit):

Ich weiß, dass er – und auch Italia – darin gearbeitet haben. Die haben da nicht ihre Leute gehabt, die für sie arbeiten. Die haben in der Wäscherei gearbeitet, die Italia hatte an der Kasse gesessen im Kino. – Da kann ich mich auch erinnern, wie ich als Jugendliche ins Kino bin, dass ich bei der Italia die Karte gekauft hab.

Erzähler:

Dabei hätte Fritz Walter es einfacher haben können. 1951 erhält er ein Angebot von Atletico Madrid. Ein 2 Jahres-Vertrag. 250.000 Mark plus Prämien, Auto, Haus. Zu dieser Zeit eine enorme Summe. Doch er lehnt ab, bleibt in Kaiserslautern – und steigert seine Popularität damit noch weiter.

O-Ton 17 - Rolf Sperber (Idol):

Fritz Walter war unser Idol.... Wenn der Fritz Walter gekommen ist, war auch meistens die Hölle los. Da waren Zuschauer da, ohne Ende.

Erzähler:

Der spätere Sportjournalist Rolf Sperber sieht als Kind in der Nachkriegszeit Fritz Walter oft spielen zu Zeiten da kaum Kameras in den Stadien sind, um das Können eines Fritz Walter zu dokumentieren.

O-Ton 18 - Rolf Sperber (Bester Fußballer):

Der Fritz Walter war einer der besten Fußballer aller Zeiten. Der hat mit einer unglaublichen Leichtigkeit den Ball behandelt.

Erzähler:

Dazu kommt, dass der Fußball-Star auch außerhalb des Platzes zum Vorbild taugt.

O-Ton 19 - Rolf Sperber (Autogramm):

Er war liebenswürdig uns Jugendlichen gegenüber. Er war auch liebenswürdig den Erwachsenen gegenüber. Und er war: gesprächsbereit. Und insofern war er eigentlich ein völlig normaler Mensch. Ein richtiger Pälzer, mit dem man reden konnte.

Erzähler:

Ein nahbarer Star. Und doch wäre von diesem außergewöhnlichen Mann heute wahrscheinlich kaum noch die Rede ohne das „Wunder von Bern“. Die Fußball-Weltmeisterschaft 1954 steht in mehrfacher Hinsicht unter besonderen Vorzeichen. Die Deutschen sind erstmals nach dem Krieg wieder dabei. Vier Jahre zuvor unterlagen sie noch dem internationalen Sportbann. In der Qualifikation besiegt die Deutsche Nationalmannschaft Norwegen und das Saarland, das zu der Zeit noch nicht wieder zu Deutschland gehört.

Doch Fritz Walter und Co. reisen als krasse Außenseiter zur Weltmeisterschaft. Fritz Walters Bruder Ottmar, Mittelstürmer der Nationalelf, erfährt die Stimmung im Land hautnah.

O-Ton 20 - Ottmar Walter (Schweiz):

Ich kann mich noch ewig erinnern, wie wir in Karlsruhe in den Zug einstiegen, da standen Bahnbeamte da. Und ich höre nur wie der eine sagt: „Ach, das ist ja schade, das ist ja rausgeschmissenes Geld, warum fahren die in die Schweiz? Was wollen die eigentlich in der Schweiz?“

Erzähler:

Tatsächlich verlieren die Deutschen mit Fritz Walter in der Vorrunde gegen Ungarn mit 3:8 – und kommen nur durch ein Entscheidungsspiel gegen die Türkei ins Viertelfinale. Doch nach Siegen über Jugoslawien und Österreich stehen sich am 4. Juli 1954 der Favorit Ungarn und der Außenseiter Deutschland im Finale gegenüber. Es gibt gleich zwei deutsche Rundfunkkommentare dieses Spiels.

Für die BRD kommentiert Herbert Zimmermann so emotional, dass die noch größtenteils fernsehlose Republik hingerissen ist. Für die DDR wahrt Werner Hempel stets die Fassung, weil er keine Sympathien zeigen darf für die Landsleute, die gleichzeitig Klassenfeinde sind. Die Unterschiede zwischen den Sichtweisen der Reporter sind leicht auszumachen, als es nach 84 dramatischen Minuten 2:2-Unentschieden steht – und es im Westradio zum berühmtesten Torschrei der deutschen Fußballgeschichte kommt.

O-Ton 21 - Herbert Zimmermann (3:2):

(Er hat den Ball verloren diesmal, gegen Schäfer. Schäfer nach Innen geflankt. Kopfball. Abgewehrt. Aus dem Hintergrund müsste Rahn schießen.) Rahn schießt: Tor, Tor, Tor, Tor...Tor für Deutschland, Linksschuss von Rahn. Schäfer hat die Flanke nach Innen geschlagen. Schäfer hat sich gegen Bozik durchgesetzt. 3:2 führt

Deutschland fünf Minuten vor dem Spielende. Halten Sie mich für verrückt, halten sie mich für übergeschnappt.

Erzähler:

Aus DDR-Perspektive klingt die gleiche Szene bei Werner Hempel so:

O-Ton 22 - Werner Hempel (3:2):

(Bozik spurtet nach dem Ball. Aber auch er hat nicht mehr die Kraft, die wir von ihm kennen. Er dribbelt jetzt am linken Flügel. Wird von Schäfer gefoult. Aber Ling lässt weiterspielen.) Schäfer flankt – Schäfer flankt – da ist Rahn da. Rahn schießt, nein dribbelt – schießt: Tor. Tor... (Die Sensation scheint perfekt zu sein. Rahn bekam den Flankenball an der Strafraumgrenze, dribbelte noch kurz und schoss dann mit dem linken Fuß unhaltbar für Grosic ein.)

Erzähler:

Werner Hempel ist hörbar irritiert, als er sechs Minuten später die Niederlage der sozialistischen Brudermannschaft aus Ungarn vermelden muss. Er kann und will nicht die Emotionen zeigen, mit denen Herbert Zimmermann den Westen Deutschlands ansteckt.

O-Ton 23 - Werner Hempel (Schluss):

Schlusspfiff, Schlusspfiff, Schlusspfiff im Berner Wankdorf...Das Unvorstellbare ist passiert. Die westdeutsche Nationalmannschaft wird Fußball-Weltmeister 1954. Im Endspiel gegen Ungarn mit einem 3:2-Sieg durch ein Tor von Rahn acht Minuten vor dem Abpfiff.

O-Ton 24 - Herbert Zimmermann (Schluss):

Jetzt hat Fritz Walter den Ball über die Außenlinie ins Aus geschlagen. Wer will ihm das verdenken. Die Ungarn erhalten einen Einwurf zugesprochen, der ist ausgeführt, kommt zu Bozik – aus, aus, aus, aus – das Spiel ist aus, Deutschland ist Weltmeister, schlägt Ungarn mit 3:2 Toren im Finale in Bern.

O-Ton 25 - Franz Josef Brüggemeier:

Hier brach es einfach los. Sie konnten sich wirklich alle freuen, waren von der Spannung mitgerissen. Ich glaube, das hat keiner in irgendeiner Form noch kontrollieren können... dieser eine Tag war ein orgiastisches Erlebnis sozusagen.

Erzähler:

Franz Josef Brüggemeier hat sich als Professor für Sozialgeschichte mit der Wirkung des „Wunders von Bern“ im In- und Ausland befasst. Dieser vierte Juli 1954 bleibt im kollektiven Gedächtnis einer ganzen Generation.

Der verlorene Krieg, die Verbrechen des Nazi-Regimes sind gerade mal neun Jahre her. Jetzt haben die Deutschen eine Gelegenheit, sich unverfänglich zu freuen. Kollektiv. Markwart Herzog:

O-Ton 26 - Markwart Herzog (Geschenke):

Diese ganzen Bahnhöfe, die waren wirklich überfüllt mit Menschen, die diesem Zug, der von Spiez nach München gefahren ist, zugejubelt haben. Die Leute haben Geschenke in den Zug reingestopft. Da wurden große Ölgemälde von Künstlern hier aus der Region in den Zug reingeschafft. Käse wurde reingeschafft. Wurst. Schnaps, der hier gebraut wird. Die Leute waren überall verzückt und begeistert.

Erzähler:

Rudi Michel, Sportreporter beim Südwestfunk, soll bei der Durchreise der Mannschaft auf dem Bahnhof von Singen eigentlich Interviews mit den Spielern machen. Doch weil er durch die Menschenmassen nicht einmal in die Nähe des Zugs kommt, interviewt er stattdessen die feiernden Menschen vor dem Bahnhof.

O-Ton 27 - Rudi Michel (Bahnhof):

Ja, warum sind Sie eigentlich hier? – Ja, wir, wir sind doch Weltmeister geworden. – Es war mein erstes Wir-Erlebnis. Dass die Leute gesagt haben – nicht diese Elf, die haben auch nicht gesagt: Deutschland ist Weltmeister geworden – der Deutschlandbegriff war ja noch nicht so in, im Sprachgebrauch – w i r sind Weltmeister geworden.

Erzähler:

So trägt das Wunder von Bern entscheidend zum Selbstbewusstsein Nachkriegsdeutschlands bei. Fritz Walter spielt in diesem nationalen Taumel die Hauptrolle. Historiker Brüggemeier:

O-Ton 28 - Franz Josef Brüggemeier (Held):

Nehmen wir an, das Ganze wäre ein Film, war er die Idealbesetzung. Er war eben der Held, der all das lieferte, was man von ihm erwartete. Er war wirklich ein begnadeter Fußballspieler. Aber als Person oder als Mannschaftskapitän äußerst zurückhaltend – einfach elegant.

O-Ton 29 - Markwart Herzog (Sportsmann):

Es war das Image eines bescheidenen, leistungsorientierten, ehrlichen, fairen Sportmannes, mit dem man auch ein solches Land, das am Boden lag, wieder aufbauen konnte. Mit einem Mann, der solche Tugenden verkörpert.

Erzähler:

Was Markwart Herzog feststellt, kommt auch der westdeutschen Politik entgegen. In der politischen Situation Deutschlands hält sich die Bundesregierung um Kanzler Adenauer betont zurück. Beim Finale ist kein Vertreter der Regierung dabei.

O-Ton 30a - Dittmar Dahlmann (Politik):

Also ich denke schon, dass das eine ganz überlegte Politik gewesen ist, ...

Erzähler:

Meint der Osteuropa-Historiker Dittmar Dahlmann.

O-Ton 30b - Dittmar Dahlmann (Politik):

Sich da herauszuhalten und diese Sache Sport nicht allzu hoch zu hängen, weil man sehr gut wusste, in welchem Maße das auch politisiert werden konnte.

Erzähler:

Tatsächlich wurden der Deutsche Sieg bei der WM und die Begeisterung im Land in Europa auch kritisch gesehen: In Le Monde in Paris erscheint angesichts jubelnder deutscher Massen ein Kommentar mit dem Titel „Achtung“, eine dänische Zeitung zeigt eine Karikatur der deutschen Weltmeister-Elf mit Stahlhelm. Aber selbst das gemäßigte Auftreten der Mannschaft und die Zurückhaltung des offiziellen Deutschland birgt die Gefahr, politisch instrumentalisiert zu werden. Denn 1955, zu Hochzeiten des Kalten Kriegs, in der kurzen Tauwetterphase nach dem Tode Stalins, lädt die Sowjetunion die Weltmeistermannschaft aus Deutschland zum Freundschaftsspiel nach Moskau. Eine hochpolitische Mission, meint Dittmar Dahlmann

O-Ton 31 - Dittmar Dahlmann (Moskau):

Interessant ist ja die Geschichte, dass die Einladung zum Fußballspiel an den DFB übermittelt wurde, bevor die Einladung an Konrad Adenauer als Bundeskanzler erfolgte, zu politischen Gesprächen nach Moskau zu kommen.

Erzähler:

Eine Charme-Offensive der Sowjets, die mit Fritz Walter und seinen Mitspielern ihr Image aufpolieren wollen. Den Spielern wird ein Paradies der Werktätigen präsentiert – sogar eine glasklare Telefonverbindung nach Kaiserslautern zu Italia wird für Fritz Walter hergestellt.

O-Ton 32 - Dittmar Dahlmann (Propaganda):

Walter war beeindruckt, Walter war sehr beeindruckt. Was man auch verstehen kann... Da ist er halt eben der Propaganda der Sowjets halt ein bisschen auf den Leim gegangen.

Erzähler:

Doch Bundeskanzler Adenauer geht den Sowjets nicht auf den Leim. Und die Legende, Fritz Walter und seine Mannschaft hätten mit ihrem Freundschaftsspiel, das sie mit 2:3 verlieren, Adenauers späteren diplomatischen Erfolg vorbereitet, sozusagen das Eis gebrochen, – diese Legende – so Dittmar Dahlmann – stimmt nicht.

O-Ton 33 - Dittmar Dahlmann (Adenauer):

Da ist kein Eis gebrochen worden für Adenauer. Da wurde knallhart verhandelt. So, dass die Verhandlungen im Prinzip am vorletzten Tag vor dem Abbruch standen, weil die sowjetische Seite sich nicht bewegen wollte.

Erzähler:

Doch am Ende ist Adenauer mit seiner Linie erfolgreich: Die letzten rund 10 000 deutschen Kriegsgefangenen kommen aus der Sowjetunion nach Hause. Und Fritz Walter ist unfreiwillig Spielball der Weltpolitik.

O-Ton 34 - Annemarie Liebrich (Präsenz):

Er ist ja da zwangsläufig mit der Politik in Berührung gekommen. Da konnte er sich ja nicht zurücknehmen. Aber er hat nie politisch Stellung bezogen. Er hat das, was man von ihm verlangt hat, in der Öffentlichkeit, als Repräsentant der Bundesrepublik – die Aufgabe hat er recht gut erfüllt. Auch mit Zurückhaltung, Bescheidenheit – aber Präsenz.

Erzähler:

Annemarie Liebrichs Ehemann Werner, Fritz Walters Freund und Mitspieler beim FCK und in der Nationalmannschaft, wirbt zu Zeiten Willi Brandts für die SPD. Für Fritz Walter undenkbar. Er spielt noch bei der Weltmeisterschaft 1958 in Schweden mit. Beendet die Karriere ein Jahr später. Und ist jetzt sozusagen von Beruf: Weltmeister. Vermarktet sich und seinen WM-Erfolg. Er ist als Repräsentant für eine große deutsche Sportfirma unterwegs, tritt als Experte im Radio und Fernsehen auf, wird mit seinen Erinnerungsbüchern Auflagenmillionär. Und ist sich auch als Werbeträger nicht zu schade:

O-Ton 35 - Fritz Walter (Werbung / Wagner Möbel):

Guten Abend. Vielleicht haben Sie mich noch in Erinnerung im Sportdress. Jetzt darf ich als Ihr Fritz Walter und Kundendienstleiter für Wagner Polstermöbel dafür sorgen, dass sie sich wohlfühlen auf Wagner Polstermöbeln. / Garantie für gute Arbeit. Überall erhältlich. Wagner Polstermöbel.

Erzähler:

Sein gutes Image ist sein Kapital. Und er achtet sorgfältig darauf.

O-Ton 36 - Annemarie Liebrich (Presse):

Zum Beispiel: Fritz hat den Führerschein gemacht, ist aber kein Auto gefahren, weil er Angst hatte, er baut einen Unfall und steht negativ in der Presse. So hat Fritz lauter Dinge gemacht, die nicht negativ in der Presse erscheinen konnten. Da war er schon ganz geschickt.

Erzähler:

Er lässt sich auch für vieles einspannen. Wird Schirmherr selbst von kleinen Fußball-Turnieren, besucht für die Sepp-Herberger-Stiftung Strafgefangene, kümmert sich um seine Freunde, wenn sie Hilfe brauchen.

O-Ton 37 - Hans-Peter Schössler (Krummer Hund):

Für ihn wäre das Schlimmste gewesen, wenn man gesagt hätte: Fritz Walter ist ein krummer Hund. Das Wort krummer Hund hat er oft benutzt. Nein, das geht überhaupt nicht. Fritz Walter wollte als ein anständiger Mensch gelten.

Erzähler:

Der „anständige Kerl“ von dem sein Freund Hans-Peter Schössler spricht, wird in der Öffentlichkeit genauso wahrgenommen. Fritz Walter wird geehrt. Vom silbernen Lorbeerblatt – der höchsten sportlichen Auszeichnung der Bundesrepublik – über das Bundesverdienstkreuz bis zum Fifa-Verdienstorden. Weil Fritz Walter schon alle Ehrungen hat, wird für ihn eine Neue erfunden. Zum 80. Geburtstag wird er der erste

und bis heute einzige Ehrenbürger von Rheinland-Pfalz. Mit 81 Jahren stirbt Fritz Walter, am 17. Juni 2002, die Trauerfeier wird live im Fernsehen übertragen. Sie findet im Stadion auf dem Betzenberg in Kaiserslautern statt, das schon zu seinen Lebzeiten „Fritz-Walter-Stadion“ heißt.

Atmo: Trauerfeier (darüber)

Erzähler:

Was bleibt? Straßen, Eisenbahnen, Schulen, eine Stiftung für den Jugendfußball tragen seinen Namen. Doch es bleibt mehr.

O-Ton 38 - Markwart Herzog (Verehrung):

Er hat sich als Projektionsfläche für diese Generation des Wiederaufbaus geeignet. Und was ich ganz interessant finde... nach seinem Tod, da kippt das Ganze in Richtung volksreligiöse Verehrung. Also der Fritz Walter würde sich wahrscheinlich im Grab umdrehen, wenn er wüsste, dass vor wichtigen Spielen die Leute an sein Grab pilgern, um seinen Beistand vom Himmel herunter zu erbitten, dass der 1. FC Kaiserslautern gewinnt.

Erzähler:

Markwart Herzog macht mit Fritz Walter aber auch ganz weltliche Erfahrungen.

O-Ton 39 - Markwart Herzog (Potential):

Ich werde es nie vergessen, wie mich mal eine Berufsschule in Kaiserslautern eingeladen hat, zu einer Veranstaltung in die Aula wo es ging um Fritz Walter und den 1. FC Kaiserslautern im 3. Reich.

Fliesenleger-Lehrlinge, Maurerlehrlinge, Klempnerlehrlinge, die im Geschichtsunterricht sich völlig desinteressiert gezeigt haben, denen Nationalsozialismus scheißegal war, die interessieren sich plötzlich dafür. Weil sie sich für Fritz Walter interessieren... Dann kam die Schulglocke. Die Stunde war vorbei. Die Leute haben das gar nicht wahrgenommen. Die haben weitergefragt. Das ist fantastisch. Da sieht man auch, welches Potential so ein Fußballstar hat, wie Fritz Walter.

Atmo: Trompetenspiel „Ich hatt einen Kameraden“ Gedenken

Erzähler:

An seinem Todestag, dem 17. Juni, wird alljährlich an seinem Grab Fritz Walters gedacht. Das Ehrengrab auf dem Kaiserslauterer Hauptfriedhof ist rührend kitschig. Eine unbeholfen wirkende Skulptur eines Fußballers mit Pokal steht darauf, ein Foto von Fritz und Italia ziert den Grabstein. Und darüber steht: Stärker als der Tod ist die Liebe.

* * * * *